

# Österreichs Jugend lernt ihre Bundeshauptstadt kennen – Lösungen und Informationen für Lehrkräfte

Worksheet Highlights der Wien-Aktion



Wien, 2021

# Highlights der Wien-Aktion: Lösungen und Informationen für Lehrkräfte

## Allgemeines

Das Worksheet „Highlights der Wien-Aktion“ ist konzipiert für den Unterricht im Fach Geschichte und Sozialkunde, kann aber auch in anderen Unterrichtsgegenständen eingesetzt werden, und beinhaltet einige der wichtigsten Kernelemente der Wien-Aktion. Das Unterrichtsmaterial setzt sich zusammen aus Informationsteilen, Videoimpulsen, die gemeinsam oder in der Gruppe abgespielt werden können, und verschiedenen Arbeitsaufträgen. Darunter finden sich auch Aufgaben, die längere Zeit in Anspruch nehmen. Falls die zur Verfügung stehende Zeit nicht die Bearbeitung aller Aufgaben zulässt, besteht immer die Möglichkeit, die für Ihre Klasse am besten geeigneten Übungen auszuwählen bzw. gewisse Aufgaben von der Schulklasse zuhause durchführen zu lassen. Die Fragen können sowohl in der Gruppe als auch einzeln erarbeitet werden. Das Worksheet ist für die 8. Schulstufe konzipiert.

Das Material „Highlights der Wien-Aktion“ beschäftigt sich mit den Sehenswürdigkeiten Wiens, die bei einem Besuch der Schüler/innen im Rahmen der Wien-Aktion am häufigsten auf dem Programm stehen. Behandelt werden bekannte Wiener Attraktionen wie z.B. der Stephansdom, die Karlskirche, das Schloss Schönbrunn, die Hofburg und verschiedene außergewöhnliche Museen sowie diverse Geschichten rund um die Habsburger.

Dabei wird ganz bewusst versucht die Aufmerksamkeit der Schüler/innen mit interessanten, spannenden und teilweise nicht so bekannten Informationen zu wecken. Bei den Arbeitsaufgaben sind unterschiedliche Fähigkeiten der Schüler/innen gefragt, wie z.B. logisches Denken und gute Beobachtungsgabe, künstlerische Kreativität, aufmerksames Lesen und auch Geschick im Suchen von Informationen im Internet. Zur Auflockerung der Materie sind auch viele Abbildungen und Links zu Videos eingebaut.

## Lösungen

 **Aufgabe 1:** Was fällt euch spontan ein, wenn ihr an Wien denkt? Notiert es in Form von Stichwörtern.

Schüler/innen dürfen wirklich alles schreiben, was ihnen einfällt. Von Sehenswürdigkeiten über Shoppingstraßen, typische Wiener Speisen, Verkehrsmittel, dem Wesen der Wiener bis zu negativen Erlebnissen oder Erfahrungen.

### Stephansdom

 **Aufgabe 2:** Wie kann man die Rechnung  $7 \times 7 \times 7$  mathematisch anders anschreiben und wie lautet das Ergebnis dieser Rechnung?  $7^3$  Ergebnis: 343



Abbildung 1: Kanzeltreppe

Das Produkt setzt sich wieder aus den besprochenen Zahlen 3 und 4 zusammen. 343 ist die Anzahl der Stufen im Südturm zur Türmerstube.

 **Aufgabe 3:** Ordnet die passenden Zahlen den jeweiligen Bildern aus dem Stephansdom zu:



**Pummerin (9):** Als Dank für die Befreiung Wiens von den Osmanen 1683 beauftragte Kaiser Joseph I. 1710 eine Glocke gießen zu lassen. Für den Guss der Pummerin (Name aufgrund des tiefen Klanges) stellte der Kaiser erbeutete osmanische Kanonen zur Verfügung. 1711 wurde die Pummerin dann in den Südturm gehängt. Beim Brand 1945 fiel sie jedoch herab und zerschellte. Man sammelte die einzelnen Stücke wieder ein und im Zuge des Wiederaufbaus des Doms wurden die Stücke wieder eingeschmolzen und in St. Florian (OÖ) eine neue Glocke daraus gegossen, die dann in den Nordturm gehängt wurde. Sie wiegt über 21 t, hat einen Durchmesser von über 3 m und eine Höhe von ca. 2,90 m. Sie ist somit die zweitgrößte, frei schwingende Glocke Europas. Sie läutet nur zu ganz besonderen Ereignissen wie z.B. Ostern, Weihnachten, Silvester, wenn der Papst sterben würde



Eine **Schutzmantelmadonna (3)** ist eine Mariendarstellung, bei der die Heilige ihren Mantel beschützend über die Gläubigen hält. Im Stephansdom gibt es drei dieser Mariendarstellungen. Diese (auf dem Bild) hier stammt aus dem 15. Jh.

Pfeilerfiguren, wie auch diese Madonna, wurden meist von den Wiener Bürgern, aber auch Bruderschaften und Zünften gestiftet. Allein im Stephansdom sind rund 100 Figuren, sowohl an Pfeilern als auch an den Wänden, zu finden.



**Orgelfuß (1):** Stammt aus dem frühen 16. Jh. Nach der Fertigstellung wurde dort eine Orgel aufgestellt (deswegen der Name). Der Orgelfuß beginnt mit einer korbformigen Konsole. Dieser Korb ruht auf den Schultern des „Fenstergucker“ Meister Anton Pilgram. Er war für die Errichtung des Orgelfußes verantwortlich.



**Meister Anton Pilgram „Fenstergucker“ (5):** Er trägt den Orgelfuß auf seinen Schultern. Vielleicht versucht Pilgram damit zu zeigen, dass er als Dombaumeister viel Verantwortung zu tragen hatte. Mit einem melancholischen Gesichtsausdruck lässt er seinen Blick träumerisch über die Gläubigen schweifen. Unter dem Selbstbildnis findet man die gemalten Initialen M. A. P. und die Jahreszahl 1513.

P. und die Jahreszahl 1513.



**Kanzel (6):** Von hier aus hat der Geistliche in der Vergangenheit die Predigt gehalten. Sockel, Fuß und Kanzelkorb sollen an eine Blüte erinnern. Wie auch der Dom, ist die Kanzel aus Sandstein gehauen. Besonders beachtenswert sind die zahlreichen Darstellungen wie die Apostel, verschiedene Heilige und sogar Kröten und Eidechsen sind am Handlauf zu erkennen. Sie verdeutlichen den ewigen Kampf alles Menschlichen zwischen Gut (Eidechse) und Böse (Kröte).



**Wiener Neustädter Altar (4):** Ein gotischer Marienaltar aus den 1440er Jahren, von Kaiser Friedrich III. gestiftet. In den 1880er Jahren wurde er aus dem Zisterzienserkloster in Wiener Neustadt (deswegen der Name) nach St. Stephan gebracht. Der Meister ist unbekannt. Durch das Auf- und Zuklappen der Flügel lassen sich drei Seiten mit unterschiedlichsten Darstellungen und Bildern präsentieren (Werktags-, Sonntags-, Feiertagsseite). Die Darstellungen sind: Christi Geburt / zwei Marienkrönungen / Maria mit hl. Katharina und hl. Barbara / Heilige Drei Könige bringen Geschenke / zahlreiche Heiligendarstellungen



**Leinen- und Tuchelle (7):** Außen, seitlich vom Riesentor, befinden sich seit dem Mittelalter zwei längliche Metallstäbe. Hierbei handelt es sich um die ältesten, erhaltenen Maßstäbe Österreichs und sie repräsentieren als Kontrollmöglichkeit für Händler und Käufer die sogenannte Wiener Tuch-, bzw. Leinenelle.



**Friedrichsgrab (2):** Ganz vorne rechts im Dom steht das aus Adneter Marmor gemachte Grabmal von Kaiser Friedrich III. 1468 begannen die Arbeiten dafür, doch 1493, als der Kaiser starb, war es immer noch nicht vollendet. Erst 1513 fand die Übertragung des in den Katakomben zwischengelagerten Leichnams in das Hochgrab statt. Es sind wieder zahlreiche Bilder dargestellt, wie z.B. Lurche, die das Sündhafte des Kaisers symbolisieren, viele Wappen, für das Seelenheil des Kaisers betende Menschen und auf der Deckelplatte der Kaiser persönlich. 2013 untersuchte man den Innenraum des Grabes und fand Krone, Schwert, Szepter, Reichsapfel, Münzen, Textilien, vergoldete Schrifttafeln und natürlich die Gebeine des Kaisers.



**Zahnwehhergott (8):** gotische Büste des leidenden Gottessohnes um 1420/30. Ursprünglich an der östlichen Außenseite stehend. Die Bezeichnung rührt von einer Legende her: Es war üblich, am Fronleichnamstag die Gnadenbilder außen am Dom mit Blumen zu schmücken. So bekam diese Christusfigur ein Tuch um das Gesicht gebunden, in das Blumen hineingesteckt wurden, so dass es aussah, als wäre Jesus mit einem Blumenkranz geschmückt. Mit der Zeit verdorrten die Blumen und fielen herab, nur das Tuch blieb der Figur umgebunden. Vorbeikommende, betrunkene Männer machten sich über den Gesichtsausdruck und das umgebundene Tuch lustig: „Der Herrgott hat Zahnweh.“ Die Männer wurden daraufhin von starken Zahnschmerzen gepeinigt und erst als sie zum Zahnwehhergott pilgerten und Abbitte leisteten, linderten sich ihre Schmerzen.

## Karlskirche



**Aufgabe 4:** Skizziert in den folgenden Kästchen die unterschiedlichen Umrisse von Karlskirche (links) und Stephansdom (rechts).

Die Schüler/innen sollen den Unterschied zwischen den barocken und den gotischen Stilelementen erkennen und grob skizzieren. Dadurch sehen sie die Unterschiede.

Karlskirche-Barock: Kuppel / Säulen / eher breit als hoch / keine typischen Kirchtürme  
Stephansdom-Gotik: hoch / spitz / typische Kirchtürme

 **Aufgabe 5:** Versucht zu erkennen, auf welchen Bildern der Säulen bzw. der Wandverkleidung in der Karlskirche es sich um echten Marmor und auf welchen es sich um Stuckmarmor handelt. Anmerkung: Am besten erkennt man echten Marmor an den von der Größe her eher unterschiedlich und unregelmäßig verteilten Flecken.



Marmor

Stuckmarmor

Marmor

Stuckmarmor

Anmerkung zu Stuckmarmor: Dies ist ein dem Naturmarmor optisch ähnliches Marmorimitat. Man unterscheidet bei der „Herstellung“ zwei Techniken: 1.) Das reine Aufmalen der Marmorierung (stucco lustro) 2.) Aus farbigem Gips angefertigten Kunstmarmor (scagliola). Dabei wird Gips mit Leimwasser versetzt, mit Farbpigmenten eingefärbt und durchgeknetet. Die auf diese Weise unterschiedlich gefärbten Massen werden dann marmorartig ineinander geknetet, verdreht und zu Kuchen gepresst, die man in ca. ein Zentimeter dicke Scheiben schneidet und auf die Unterlage (z.B. Mauerwerk) aufträgt. Wenn der Gips erhärtet ist, wird er mit immer feiner werdenden Schleifsteinen geschliffen. Am Schluss wird dann noch poliert. Daran kann man erkennen, wie arbeitsaufwändig die Herstellung von Stuckmarmor war. Trotzdem war er damals billiger und man hatte mehr Einfluss auf die Gesamtoptik des Kircheninnenraumes.

### Prunksaal der Nationalbibliothek

  **Aufgabe 6:**

- Was ist der Unterschied zwischen den Materialien Pergament und Papyrus, die früher für Schriftstücke verwendet wurden?

Pergament wurde aus Tierhaut gewonnen und Papyrus aus einer Pflanze.

- Recherchiert im Internet, aus welchem Land besonders viele antike Papyrusschriften stammen und warum gerade von dort?

Aus Ägypten, weil im Nildelta die perfekten Bedingungen für das Wachstum von Papyrus geherrscht haben und es dort viel davon gab.

## Schloss Schönbrunn und Tiergarten

 **Aufgabe 7:** Erkennt ihr die Tiere auf den Bildern unten? Alle diese Tiere gibt es auch im Zoo Schönbrunn. Schreibt die Namen unter jedes Bild.



Capybara



Elenantilope



Emu



Ameisenbär



Pfeilschwanzkrebs



Manguste



Roter Panda



Katta

## Kaiserin Sisi

 **Aufgabe 8:** Beantwortet folgende Fragen über Sisi:

- Wie hieß der Mann von Sisi? Franz Joseph
- Wie viele Kinder hatte sie und wie hieß der einzige Sohn von Sisi?  
Vier; Kronprinz Rudolf
- Welche Sportarten übte Sisi aus?  
Reiten, Wandern, Fechten, Schwimmen, Sport mit Ringen, Reckstange und Sprossenwand
- Wie ist Sisi ums Leben gekommen? Sie wurde vom Italiener Luigi Luccheni in Genf am Genfer See erstochen.
- Bereits vor ihrer Hochzeit waren Sisi und ihr Mann miteinander verwandt. Er war nämlich ihr ....  
Cousin; die Mütter von Sisi und Franz Joseph waren Geschwister

## Die Familie der Habsburger

 **Aufgabe 9:** Welche Mitglieder der Familie Habsburg fallen euch spontan ein? Notiert ihre Namen.

z.B.: Rudolph IV. - Friedrich III. - Maximilian I. – Rudolph II. - Karl V. - Karl VI. - Joseph I. - Maria Theresia + Franz Stephan von Lothringen - Joseph II. - Marie Antoinette – Marie Christine - Franz II./I. – Erzherzog Johann - Ferdinand I. - Sisi + Franz-Joseph – Kronprinz Rudolf – Franz Ferdinand - Karl I. (von Österreich) - Otto etc.

Heute gibt es immer noch über 100 Mitglieder der Familie, die auch den Namen Habsburg-Lothringen tragen und etwa doppelt so viele Familienmitglieder, die, z.B. im Zuge der Hochzeit, den Namen abgegeben haben oder abgeben mussten.

## Kaiserliche Schatzkammer und Kaisergruft

 **Aufgabe 10:** Was könnten die folgenden Objekte, die teilweise auf den Särgen dargestellt sind, symbolisieren? Wählt die passende Symbolik aus der jeweiligen Zeile und unterstreicht sie.

- Adler und Löwe symbolisieren      ~~Ungeduld~~/ Macht/ ~~Schönheit~~
- das Kreuz ist Symbol für              ~~Schmerz~~/ Reichtum/ römisch-katholischen Glauben
- Totenkopf ist ein Symbol für        Vergänglichkeit/ ~~Kopfschmerzen~~/ ~~Haarausfall~~
- die Krone ist ein Symbol für        ~~löchrige Zähne~~/ Geiz/ regierende Macht auf Erden
- die zu einem Kreis geschwungene  
  Schlange ist ein Symbol für        ewiges Leben im Himmel/ ~~hässliche Füße~~/ ~~schlechte Augen~~

## Hofburg

 **Aufgabe 11:** Von welchen Baustilen habt ihr schon gehört?

Zum Beispiel:

- Romanik (ca. 1000 – 1250 n.Chr.)
- Gotik (ca. 1140 – 1530 n.Chr.)
- Renaissance (ca. 1420 – 1610 n.Chr.)

- Barock (ca. 1570 – 1770 n.Chr.)
- Rokoko (ca. 1730 – 1780 n.Chr.) – viele sehen Rokoko als Teil des Barock!
- Klassizismus (ca. 1780 – 1850 n.Chr.)
- Historismus (ca. 1850 – 1900 n.Chr.)
- Jugendstil (ca. 1890 – 1910 n.Chr.)
- Moderne: (seit ca. 1900 n.Chr.) – innerhalb der Moderne haben sich auch wieder unterschiedliche Stilelemente entwickelt.

Bei den Jahreszahlangaben ist zu beachten, dass die Übergänge oft fließend waren!

### Museen oder die Heiligtümer der Musen

Einleitend werden die Etymologie und die Geschichte der Museen erklärt sowie Bezug auf die Situation in Wien genommen. Im zweiten Teil werden drei bedeutende Museen in Wien vorgestellt: das Belvedere, das Naturhistorische Museum (NHM) und das Kunsthistorische Museum (KHM).

Zusatzinformation NHM: Die Reiseinstruktion durch Franz I. Stephan von Lothringen, „Instruction Pour Le S. Nicolas Jacquin que Sa Majesté Imperiale envoie en Amerique“ aus dem Jahr 1754, befindet sich als Codex 12486 in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek. Die sogenannte Westindienreise Jacquins sollte letztlich vom 9. Dezember 1754 bis zum 17. Juli 1759 dauern.



**Aufgabe 12:** Lest euch die folgende Aufzählung an Berufen durch und unterstreicht jene, die im Naturhistorischen Museum tätig sind.

Alle arbeiten im Naturhistorischen Museum. Dies zeigt wie vielseitig die Arbeit in einem Museum ist.

Quelle: <https://www.nhm-wien.ac.at/museum/mitarbeiterinnen> (27.10.2020)

### Das Belvedere



**Aufgabe 13:** Wie viele Gemälde von Gustav Klimt gibt es im Belvedere? Recherchiert dazu im Internet und wählt die zutreffende Zahl aus.

- 9                      x 24                       13

## **Kunsthistorisches Museum**

Anmerkung zum Jüngling vom Magdalensberg: Ein 1,85m großer „Jüngling“ aus Bronze ist die Kopie einer auf dem Kärntner Magdalensberg aufgefundenen, heute verschollenen, römischen Statue.

Auf der Homepage des KHM liest sich folgender Text:

„1986 erbrachte ein Forschungsprojekt zur Guss- und Formtechnik des Jünglings vom Magdalensberg ein überraschendes Ergebnis: Die Statue, die als der bedeutendste römerzeitliche Bodenfund im Ostalpenraum gegolten hatte, ist nicht das vermeintliche antike Original, sondern ein Abguss aus dem 16. Jahrhundert. Das Original wurde 1502 von einem Bauern beim Pflügen am Magdalensberg in Kärnten gefunden. Durch den Erzbischof Matthäus Lang von Wellenburg gelangte die Statue nach Salzburg, bereits 1534 erschien als erste Abbildung des Jünglings ein Holzschnitt. 1551 entsprach das Salzburger Domkapitel dem Wunsch Ferdinands I. und übergab die Statue dem König. Für Salzburg ließ man einen Abguss anfertigen, doch scheint das Wissen um diesen Vorgang in Vergessenheit geraten zu sein, sodass der Abguss, der 1806 in die Wiener Antikensammlung gelangte, für das antike Original gehalten wurde. Dieses ist leider verschollen, doch führen Spuren nach Spanien (Aranjuez), wo sich ab dem 17. Jahrhundert ein Doppelgänger des Jünglings (das Original?) befand, der in den Wirren der Napoleonischen Kriege in Verlust geraten ist. Wesentliche Beweise, dass es sich beim Jüngling um einen Renaissance-Abguss handelt, liegen in der Guss- und Formtechnik, die von der in der Antike üblichen abweicht, sowie in Analysen der Legierung und des Gusskerns. Das Original gilt als Werk der römischen Idealplastik aus dem 1. Jh. v. Chr., die sich an klassischen griechischen Skulpturen orientierte. Der Inschrift am rechten Oberschenkel zufolge, die man auch am Original voraussetzen muss, haben zwei Freigelassene, Aulus Poblicius Antioocus und Tiberius Barbius Tiberi[a]nus, die Statue auf dem Magdalensberg gestiftet.“ (<https://www.khm.at/objektdb/detail/64698/>, 15.01.2021)

Automaten: In der Kunstkammer werden die von Goldschmieden und Uhrmachern in präziser Technik erzeugten Automaten, z.B. in Form eines Schiffs, präsentiert. Sie zierten früher fürstliche Tafeln und unterhielten die Teilnehmenden gleichsam mit Musik oder gar Kanonenfeuer. Besonders im 16. und 17. Jahrhundert erfreuten sich mechanische „Spieluhren“ großer Beliebtheit. Augsburg und Nürnberg waren die Zentren für Automatenherstellung in Deutschland.

Die Werke des in Augsburg tätigen Uhrmachers und Automatenerzeugers Hans Schlottheim „zählen zu den raffiniertesten mechanischen Werken ihrer Zeit“ (KHM). Mehrere Automaten des Künstlers und solche, die ihm zugeschrieben werden, befinden sich im KHM; darunter der Automat mit Triumph des Bacchus, der sogenannte Glockenturmatomat und der Automat in Form eines Schiffes.

In der KHM Online-Sammlung findet sich über den Schiffsautomaten, 1585 datiert: „Tafelaufsätze in Form von Schiffen haben eine lange Tradition. Hier verherrlichen Wappen- und Figurenschmuck den Kaiser und seine Herrschaft. Ein komplexer Mechanismus lässt das Schiff über den Tisch fahren, während sich die Besatzung an Bord zur Musik bewegt. Als Höhepunkt feuern Kanonen eine Salve ab.“

(<https://www.khm.at/objektdb/detail/87073/>, 15.01.2021)

Ein Video unter ebendieser Adresse (<https://www.khm.at/objektdb/detail/87073/>) demonstriert den Mechanismus des Schiffsautomaten. Weitere Videos zu den oben genannten Automaten und anderen können auf der Website des KHM abgerufen werden.

 **Aufgabe 14:** Verbindet diese Objekte, die aus dem Belvedere, KHM oder NHM sind, mit dem passenden Text.

Das jeweils passende Bild soll den Texten zugeordnet werden. Dabei handelt es sich um jeweils zwei Kunstwerke oder Objekte aus den drei vorgestellten Museen. Das Belvedere und das KHM bieten auch interessante Online-Angebote zur weiteren Beschäftigung.

Auflösung und Zusatzinformation zu den vorgestellten Objekten:

1. Franz Xaver Messerschmidt, Schaafkopf, 1777/83, Belvedere Wien (Bild 2 von oben)

Auf der Homepage des Belvedere liest sich zu der Büste folgender Text:

„Seine Benennung als „Der Schaafkopf“ hat diese Büste – sowie beinahe alle anderen Objekte aus der Serie der „Charakterköpfe“ – erst nach dem Tod Franz Xaver Messerschmidts erhalten. Konkreter Anlass dafür war eine Ausstellung dieser Werkgruppe im Wiener Bürgerspitalhaus, wobei die Köpfe für den begleitenden, 1793 erschienenen Katalog mit teilweise obskuren Bezeichnungen versehen wurden. Ein Gipsabguss vom Beginn des 19. Jahrhunderts, der im Auftrag des Fürsten Liechtenstein entstanden ist, ist durch eine 1906 publizierte Fotografie von Josef Wlha überliefert. Hier streckt uns ein älterer, kahlköpfiger Mann sein Haupt entgegen. Seine Augen sind weit aufgerissen,

sodass sich an der Stirne tiefe Falten bilden, und seine Lippen sind eng zusammengepresst. Im Ausstellungskatalog von 1793, der von Franz Strunz verfasst wurde, heißt es dazu: „Ein Schaafkopf! Ein wahrer ächter und gestempelter Einfaltspinsel. Sehr dumm – doch – hämisch und tükisch ohne alle Absicht. Wie ein Kind bald zum Lachen – bald zum Weinen in weniger als einer halben Minute gestimmt. Ganz unbrauchbar zu jedem Geschäft, aber immer geschäftig und zudringlich um nichts zu thun, oder eine jede Handlung kindisch zu bezeichnen; daher sehr lästig, und doch ein merkwürdiger Gegenstand für die Toleranz.“

Das hier beschriebene Lachen und Weinen in mitunter raschem Wechsel vermag den heutigen Betrachter jedoch nicht zu überzeugen. Zu sehen ist ein Mensch in äußerster Anspannung, wobei die Mimik noch durch deutlich hervortretende Muskulatur am Hals unterstrichen wird. Lediglich beim „Zweiten Schnabelkopf“ kommt es noch zu einer deutlichen Steigerung und Entfernung vom natürlichen Aussehen des Menschen. Vielleicht haben wir hier das Abbild eines an Dystonie leidenden Menschen vor uns. Dabei handelt es sich um eine extrapyramidale Nervenkrankheit, die sich oft durch Verkrampfungen – etwa im Gesicht – äußert. Dieser Zusammenhang wurde erst in jüngerer Zeit von dem Psychiater Michal Maršálek erkannt und von Maria Pötzl-Malikova als Interpretationsmöglichkeit aufgegriffen. [Georg Lechner, 10/2015]“

(<https://sammlung.belvedere.at/objects/4260/der-schaafkopf>, 22.10.2020)

## 2. Gustav Klimt, Der Kuss, 1908/09, Belvedere Wien (Bild 6 von oben)

Auf der Homepage des Belvedere liest sich zu dem Gemälde folgender Text:

„Der Kuss (Liebespaar) von Gustav Klimt (1862 Wien - 1918 Wien) ist das berühmteste österreichische Gemälde und Highlight der Schausammlung im Oberen Belvedere. Es zeigt ein umschlungenes Paar in einer üppigen Blumenwiese an einem Abhang, umhüllt von reich verzierten Roben. Das Bild entstand 1907/08 am Höhepunkt von Klimts „Goldener Periode“, in der der Künstler die neue Technik entwickelte, Blattgold mit Öl- und Bronzefarbe gestalterisch zu kombinieren.

Mit dem „Kuss“ will Klimt Anfang des 20. Jahrhunderts allegorisch eine allgemeingültige Aussage über Liebe als zentrales Thema menschlichen Lebens treffen. Die Tatsache, dass das Bild bis heute unmittelbar und emotional berührt, beweist, wie hervorragend dem Maler dies gelungen ist. Die Gewänder des Liebespaares sind mit Blattgold verziert, auch der Hintergrund ist mit feinen Gold-, Silber- und sogar Platinblättchen durchzogen. Bei seiner Erstpräsentation 1908 kaufte der österreichische Staat das Bild für die kurz zuvor gegründete Moderne Galerie an, die damals im Unteren Belvedere untergebracht war.

Bereits seit diesem Zeitpunkt befindet sich das Gemälde im Bestand des Belvedere.“  
(<https://www.belvedere.at/der-kuss-von-gustav-klimt>, 22.10.2020)

3. Benvenuto Cellini, Sogenannte Saliera, 1540-1543, Kunstkammer KHM (Abb. 1 von oben)

Auf der Homepage des KHM liest sich dazu folgender Text:

„Die einzige erhaltene Goldschmiedearbeit des schon zu Lebzeiten berühmten Florentiner Künstlers ist weit mehr als ein kostbares Tischgerät für Salz und Pfeffer. Mit seinem Bildprogramm ist es ein Sinnbild des Kosmos, auf den die Gottheiten Neptun (Meer) und Tellus (Erde) ebenso verweisen wie die Motive der Tageszeiten und der vier Winde am Sockel. Diesen Kosmos beherrscht der in Wappen und Emblemen präsente Auftraggeber: König Franz I. von Frankreich.“ (<https://www.khm.at/objektdb/detail/87080/>, 05.02.2021)

4. Giuseppe Arcimboldo, Sommer, 1563 datiert, Gemäldegalerie KHM (Abb. 5 von oben)

Bezeichnung auf dem Kragen und den Schultern: GIVSEPPE ARCIMBOLDO. F. 1563; der Kopf setzt sich aus unterschiedlichen Früchten und Gemüsesorten zusammen, Artischockenherz.

5. Venus von Willendorf, NHM (Abb. 3 von oben)

Bei Bauarbeiten für die Donauuferbahn fand man die ca. 29 500 Jahre alte Figur im Jahr 1908.

6. Stellersche Seekuh, NHM (Abb. 4 von oben)

Eines von ca. 30 noch vollständigen existierenden Skeletten einer Stellerschen Seekuh (benannt nach dem Naturforschers Georg Wilhelm Steller) befindet sich im NHM und ist 8 m lang, Fundort Beringinsel, 1741, Sammlung Säugetiere. Diese Seekuhart war aufgrund ihres begehrten Leders bereits im Jahr 1768 ausgerottet.

Auf der Homepage des NHM liest sich dazu folgender Text:

„Dieser ausgestorbene Vertreter der Seekühe (Sirenia) war um ein Vielfaches größer als seine heute noch lebenden Verwandten, die Dugongs und Manatis. Mit einer Länge von

bis zu 8 m und einem Gewicht von vermutlich bis ca. 10 t war die Stellersche Seekuh mit Ausnahme der großen Wale das größte Tier, das in historischer Zeit gelebt hat. Sie wurde im Rahmen der Expedition von Vitus Bering im Jahre 1741 vor den Kommandeurinseln entdeckt und war bereits 1768 ausgerottet. Gejagt wurde sie wegen ihres Fleisches und wegen ihrer Haut, deren rindenartige Struktur der Stellerschen Seekuh ihren zweiten Namen „Borkentier“ eingebracht hat und die zu Leder verarbeitet wurde. Weltweit gibt es knapp 30 Skelette, gut 60 weitere Schädel sowie über 500 Einzelknochen in naturhistorischen Sammlungen.“ (<http://objekte.nhm-wien.ac.at/objekt/th320/ob193>, 22.10.2020)



**Aufgabe 15:** Oft erhielten Objekte und Kunstwerke erst im Nachhinein ihre Namen, Bezeichnungen und Titel. Recherchiert die Titel und Bezeichnungen der in Aufgabe 14 vorgestellten Bilder im Internet.

1. Franz Xaver Messerschmidt, Schaafkopf, Belvedere.
2. Gustav Klimt, Der Kuss, Belvedere.
3. Benvenuto Cellini, Saliera, KHM.
4. Giuseppe Arcimboldo, Sommer, 1563, KHM.
5. Venus von Willendorf, 29 500 Jahre alt, NHM.
6. *Hydrodamalis gigas*, Stellersche Seekuh, aus dem Jahr 1741, NHM.

## **Bildnachweis**

Cover: Gryffindor, CC BY-SA-3.0

Seite 3: Pummerin: Gryffindor stitched by Marku1988 Hugin-splash.svg, CC BY-SA-3.0

Seite 4: Bwag/CC BY-SA-4.0 (Detail) mit farblicher Markierung; Schutzmantelmadonna: Jim.kovic, CC BY-SA-1.0; Orgelfuß: Uoaei1, CC BY-SA-3.0; Meister Pilgram: Photo by CEphoto, Uwe Aranas CC BY-SA-4.0 (Detail) Kanzel: Bwag/CC BY-SA-4.0

Seite 5: Wr. Neustädter Altar: Bwag/CC BY-SA-4.0; Leinen-/ Tuchelle und Friedrichsgrab: Wolfgang Grassl

Seite 6: Zahnwehherrgott: Bwag/ CC BY-SA-4.0; Wolfgang Grassl, Zeichen-Icon: image: Flaticon.com

Seite 7: Capibara: DEZALB pixabay; Elenantilope: Rufus46, CC BY-SA-3.0; Emu: JJ Harrison, CC BY-SA-4.0; Ameisenbär: Joel santana, pixabay; Pfeilschwanzkrebs: pixabay; Manguste: Wildfaces, pixabay; Roter Panda: Julia Kirchner; (Katta) Lemur: Keven Law from Los Angeles, USA CC BY-SA-2.0

## **Impressum**

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Abt. I/8 Kunst- und Kulturvermittlung für Schulen

Erarbeitet von den Mitarbeiter/inne/n der Wien-Aktion in Kooperation mit dem National Center of Competence für Kulturelle Bildung

Minoritenplatz 5, 1010 Wien

Tel.: +43 1 531 20-0

bmbwf.gv.at

Wien, 2021